

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 91 (1965)

**Heft:** 10

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Pils

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# man kann, muß, darf sich fragen...

## Vor 50 Jahren

Vor dem ersten Weltkrieg zählte man in der Schweiz 219 530 Deutsche, 202 809 Italiener, 63 695 Franzosen und 41 412 Österreicher, insgesamt – bei einer Einwohnerzahl von 3,7 Millionen – 552 000 Ausländer. Etwa auf je 7 Schweizer entfiel ein Ausländer – wie heute. Im Tessin, in Genf, in Basel und Graubünden bestand etwa die Hälfte der Arbeitnehmer aus Ausländern. Von den in der Industrie Beschäftigten waren ein Viertel Ausländer.

Es wurde eine eidgenössische Kommission gebildet, die Maßnahmen gegen die Überfremdung zu empfehlen hatte und die Ansicht vertrat, daß ein massiver Wegzug der Ausländer die Schweizer Wirtschaft um Jahrzehnte zurückwerfen und für unser Land eine gewisse Verarmung darstellen würde. Sie wies deshalb eine Schnürkorsett-Politik im industriellen Zeitalter zurück und kämpfte für eine Revision des schweizerischen und kantonalen Einbürgerungsrechts. Neben einer verstärkten Assimilation der Erwachsenen durch eine aktive staatsbürglerliche Einstellung unserer Bevölkerung gegenüber den Fremden empfahl die Kommission, in der Schweiz geborene (Ausländer-)Kinder sollten automatisch Schweizer Bürger werden.

Man kann sich fragen, woher damals die Schweizer die Gelassenheit nahmen, um ohne Hysterie der Überfremdungsgefahr mit menschlichen Maßnahmen zu begegnen.

## Hausdienst wenig gefragt

Innert weniger Jahrzehnte ist der Haushalt zu einer kleinen mechanischen Werkstatt geworden, mit Staubsauger, Ölheizung, Boilern, Mixer, elektr. Haartrockner, Thermostaten. Das frühere tägliche Einkaufen erfolgt heute vielfach telefonisch, und die Ware wird durch Ausläufer überbracht. Statt Kleider und Wäsche jahrelang zu flicken und zu pflegen, ging man immer mehr zur amerikanischen Wegwerf-Praxis über, und so fragt man sich schließlich, was die Hausfrau denn heute überhaupt noch tue. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst (8003 Zürich, Zentralstraße 45) gibt in einer kleinen Broschüre indirekt Antwort. Man erfährt daraus, daß früher eine große Zahl von Haushaltungen zwar über keine Maschinen und Apparate, dafür über Hausangestellte verfügte. Heute aber sind bekanntlich Haushaltapparate nicht nur billiger als Hausangestellte, sondern überhaupt zu haben.

Im Jahre 1900 entfielen auf hundert Haushaltungen elf Hausange-

stellte, im Jahre 1950 nur noch deren sieben und im Jahre 1960 waren es sogar nur noch 4,6.

Von den im Jahre 1960 vorhandenen 74 000 Hausangestellten waren die Hälfte Ausländerinnen.

Frage: Sind das vielleicht jene Ausländerinnen, die sich im Hausdienst zu so guten Hausfrauen ausbildeten, daß sie flugs von Schweizern geheiratet werden?

Obwohl eine solche Einrichtung der Ziviljustiz für den Bürger ein Segen ist und obwohl unsere Soldaten stets als Bürger im Wehrkleid bezeichnet werden, gibt es bei der Militärjustiz kein Rekursrecht.

Frage: Ist der Schweizer Bürger, wenn er Soldat ist, ein Bürger minderer Sorte?

## Amtsschimmel wieherte

In Frankreich soll sich folgendes ereignet haben: Ein Polizist hielt einen Studenten wegen eines Verstoßes gegen die Verkehrsregeln an und belegte ihn mit einer Buße: 15 Francs. Der Student erklärte, er habe gerade noch so viel Geld, aber es sei sein letztes, er habe also keines mehr, um sich zu verpflegen. Der Polizist nahm dennoch das Bußgeld entgegen, lud aber den Studenten einigemale privat zum Essen ein. Der Polizist wurde deswegen bestraft.

Frage: Bestraft wofür? Für seine außergewöhnliche Korrektheit, die er mit einer ungewöhnlichen Nobilesse zu verbinden wußte?

## Viel Erfolg

### Alleinvertrieb von Sparbüchsen in der Schweiz

Wir suchen Verbindung mit gut angeschriebener Person oder Firma zwecks Absatz von Sparbüchsen bei den Geldinstituten. Schriftliche

Ein nachdenklich stimmendes Inserat, das auch anregt zur Frage: Absatz von Sparbüchsen bei Geldinstituten? Eher: Erhöhter Absatz von Sparbüchsen in jedem Haushalt.

BK

## Der Corner



«Man bombardiert sich näher zum Verhandlungstisch», schrieb kürzlich ein Journalist in ziemlich salopper Art als Kommentar zum Konflikt in Vietnam.

Nun, wenn das so gewiß wäre... man könnte sich damit abfinden. Es scheint, daß weder Moskau noch Peking oder gar Washington sich in einen Krieg hineinsteigen wollen, aber Hanoi – was hat der Kleine schon zu verlieren? Er interveniert fröhlich weiter.

Es scheint doch etwas dran zu sein, an der Entschlossenheit der Großen nämlich, die Verantwortung für die Atombomben möglichst in der eigenen Hand zu behalten. Wie leicht könnten Kinder und Narren mit so gefährlichen Streichhölzern die ganze Welt in Brand setzen!

Selbstverständliche Ausnahme: Wir Schweizer müssen natürlich Atombomben haben, versteht sich, choscht's wer's zahlt, sonst können wir nicht länger so richtig neutral bleiben!

